

## Br. Christian Hueber SJ (1657–1713)

### Jesuitenarchitekt

Er wird am 18. Februar 1657 in Messensee<sup>1</sup> in Tirol geboren. Er ist ein Zeitgenosse von Caspar Moosbrugger, nur ein Jahr jünger. Wir wissen wenig über den Jesuiten-Laienbruder, der am 27. März 1680 in den Orden eintritt. 1686–1690 ist er im niederbayrischen Jesuitenkolleg Straubing als Kunstschreiner an der Ausstattung der Jesuitenkirche tätig. Planer ist der Jesuitenbruder Johannes Hörmann (1651–1699), ebenfalls Kunstschreiner und späterer Verfasser der «Delineationes»,<sup>2</sup> der 1683 für das Kolleg einen Idealplan erstellt und für die Kirche die Ausstattung plant. Wie Hörmann oder wie der 1692 verstorbene Br. Heinrich Mayer ist Br. Christian Hueber nicht ausschliesslich Kunstschreiner, sondern auch Planverfasser und Bauleiter von Bauwerken. Er muss sich im Umfeld der gelehrten Jesuiten auch in Architektur geschult haben. In dieser Eigenschaft wird ihm, nun im Kolleg Konstanz anwesend, der Neubau der Iddakapelle von Fischingen im Hinterthurgau zugeschrieben. Der 1704–1708 angefügte Zentralbau von Fischingen gilt als eines der wohlgeformtesten hochbarocken Bauwerke der Schweiz. Br. Christian Hueber<sup>3</sup> ist 1704 als Bauleiter fast das ganze Jahr in Fischingen anwesend. Ein Zusammentreffen mit dem beratenden Br. Caspar Moosbrugger kann angenommen werden, ist aber nicht dokumentiert. Die letzte Station des Jesuitenbaumeisters ist Dillingen. Er wird, nun bereits als erfahrener Jesuitenbaumeister, zum Neubau des dortigen Jesuitenkollegs berufen. Er kann noch die Pläne und das Modell erstellen, stirbt er aber schon kurz nach Baubeginn des Ostflügels am 17. April 1713 mit 56 Jahren. Er wird in der Gruft der Jesuitenkirche von Dillingen, der heutigen Studienkirche, beigesetzt.

Pius Bieri 2009

### Literatur:

Braun SJ, Joseph: Die Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, Freiburg 1910.

Häring, Ludwig: Die Studienkirche in Dillingen, Lindenberg 2005.

Knoepfli, Albert: Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau, Band II, Der Bezirk Münchwilen (Kunstdenkmäler der Schweiz, Band 34 der Gesamtreihe), Basel 1955.

Knoepfli Albert: Fischingen, in: Beiträge zur Ermittlung der Architekten der barocken Kirchen- und Klosterbauten in St. Gallen und Fischingen. Heft 3-4 Band 14 (ZAK 1953)

URL: <http://dx.doi.org/10.5169/seals-163963>

Textdokument aus

<http://www.sueddeutscher-barock.ch>

Der vorliegende Text ist unter dem Label `{{CC-nc-by}}` für nichtkommerzielle Zwecke und mit Nennung des Autors frei verwendbar.

<sup>1</sup> Vermutlich der Weiler Messensee bei der Gemeinde Strassen in Osttirol. Joseph Braun SJ schreibt 1910 «Massensee» und vermutet dahinter das italienischsprachige Santa Massenza zwischen Gardasee und Bozen, wo der Name Hueber im 17. Jahrhundert allerdings unmöglich ist.

<sup>2</sup> Titel der wertvollen Plansammlung von 1698: «Delineationes variae cenotaphiorum, altarium, tabulatorum aliarumque structurarum, quas manu sua affabre descriptas expressit et in tomum istum conguessit charissimus frater noster Joannes Hoermann, Mindelhemensis, Suevus, arte sua scrinarius».

<sup>3</sup> Er wird in der schweizerischen Kunstgeschichte, auch in den neuesten Publikationen, immer als Pater und zudem mit dem falschen Namen Huber bezeichnet, obwohl der Lebenslauf seit der Veröffentlichung von Joseph Braun SJ (1910) bekannt ist und selbst seine Grabnische in Dillingen mit «Christianus Hueber» bezeichnet ist.